

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 11

Artikel: Bericht über das Resultat der Preisfrage Nr. 4 : Sie gewinnen das grosse Los! Was fangen Sie damit an?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über das Resultat der Preisfrage Nr. 4

Sie gewinnen das große Los! Was fangen Sie damit an?

Das Ergebnis hat dem «Nebelspalter» einen bemerkenswerten Einblick in unsere schweizerische Volksseele verschafft. Mit welcher Selbstlosigkeit, Selbstverleugnung und wahrer Opferbereitschaft verfügt der größte Teil der wiederum gegen tausend Antworten über den 20000-Franken-gewinn der Landeslotterie, über einen Betrag, den freilich noch keiner unserer Freunde in seinen bebenden Händen hält, der aber, und das ist unser lebhafter Wunsch, in den kommenden Monaten recht viele beglücken möge, damit sie dann in Stand gesetzt sind, ihre großherzigen Vorsätze auch in die Tat umzusetzen.

Als grimmiger Geldverächter entpuppt sich ein Freund aus Bern; für ihn ist der «Chlütter» der Landlotterie überhaupt zu nichts nutz; er sei gerade gut genug, um in den «Ghüderchratten geschmissen» zu werden, «denn Geld macht nur unglücklich».

Unsern Vorschlag, mit den erträumten 20000 Stutz der Nationalspende oder anderer barmherziger Werke zu gedenken, haben sich zu unserer Genugtuung weit über hundert Einsender zu eigen gemacht.

Der «Kuchitiger» einer Einheit in den Bergen überweist den Betrag tout court der Nationalspende, ein Leser in Basel dem Roten Kreuz. Eine Freundin aus Luzern: «15000 Fr. für die Winterhilfe; mit dem Rest würde ich unermüdlich malen und musizieren, um die Not der Menschen zu lindern.»

Sehr zahlreich sind die Antworten mit dem Wunsch, kriegsbeschädigte Kinder und Flüchtlinge aufzunehmen.

«Helfen, nur helfen!» «Hemmungslos schenken!» «Ich werde nur glücklich sein, wenn ich die Zwanzigtausend bis auf den letzten roten Rappen verschenkt habe.» «Ich verwandle den Mammon in Freude — meistens für die andern, aber auch ein klein wenig für mich.» Da nimmt sich ein Wohltäter in spe vor, «übers Land zu wandern und jedem armen Teufel 25 Franken in die Hand zu drücken», ein zweiter würde jeder armen Familie einen Sack Erdäpfel ins Haus schicken, ein dritter ließe einen begabten armen Jungen auf seine Kosten studieren.

Groß ist die Zahl derer, die einfach an ihre Familie denken. «Ich würde den guten Eltern einen sorgenfreien Lebensabend bereiten.» «Ich würde meine Schwiegermutter operieren lassen.» Ein Motorfahrer:

ds Müetti, das chunnt zerschte dra,
so daß es, gobs geit, 's no ne chli schön cha ha!»

Unsere Preisfrage hat in manchen Herzen überdies eine geradezu stürmische Heiratslust geweckt. Mi merks, daß es gäge Früelig geit! «Eine Frau suchen, heiraten und dann wehe Geburtenrückgang!» «Dann wird postwendend geheiratet!» «Heiraten und eine große Chüechlibäckerei anfangen!» Ein Berner Meitschi dichtet:

I würdi es herzigs Heim irichte
Und eusere ganze Verwandtschaft brichte:
Es wird ghüeret, mit em Ledig si isch es us,
Ihr sind fründli iglade zum Hochzitschmus!

Freund Hans Rohrer, Kuchichef und Korpis, momentan im Felde: «Ich würde an einem schönen Ort das Holz für eine Hütte freveln, ein Fraueli u zwo Geiße zuechetue u kem Tüüfel meh öppis dernafrage!»

In Dutzenden erwacht überdies das schlechte Steuergewissen. «Sofort ventre à terre zum Steuerbüro!» Andern ist die schleunige Befriedigung anderer Gläubiger Herzensbedürfnis. Und wieder andern sei mit Dank und nicht ohne Beschämung quittiert, daß sie die 20000 Franken dem «Nebi schenken werden, damit er Ferien machen und es auch sonst einmal gut haben kann...»

Ja, wenn Theorie und Praxis, Vorsatz und Wirklichkeit nur stets das Eine und Gleiche wären: Gute Vorsätze in Ehren, selbstverständlich, aber Geldesgegenwart ist eine große Macht, und wie manches edle Vorhaben schon schmolz angesichts einiger blauen oder gar braunen Lappen wie Schnee in der Märzsonne dahin! So möchte es auch der «Nebelspalter» halten, wenn er die Antworten auszeichnet, deren Gesinnung vielleicht nicht gerade imponiert, die aber, nach seinem bescheidenen Ermessen, wenigstens den Vorzug der größern Wahrscheinlichkeit haben. Allseits nüt für unguet!

Der 1. Preis von 25 Franken

sei folgender Antwort zuerkannt:

Ich ließe mir die Zwanzigtuusig Fränkli in lauter 5 Rp.-Stücken auszahlen, um endlich auch einmal im Gelde wühlen zu können!

Verfasser: H. Dell'Ava, Zürich.

Nächstbeste Antworten:

Was ich mit den 20000 anfangen würde?

IIIIII - I nüd!! Aber mini Fameli-aghörige müend demet Borghölzli-chöschte decke!

Verfasser: Paul von Matt, Neuenburg.

Ich würde mich gegen neue Freunde sehr reserviert verhalten.

Verfasser: Walter Steinemann-Stäubli, Zürich.

Gopfried Schtutz und Schtärnefeuti, wär i doch nur na ledig! (Bi eus diheim bestimmt nämlig die bessere Hälfli.)

Verfasser: E. Volpers, Zürich.

Also, da liegt das Geld vor mir, und bei zunehmendem Herzklopfen verschwinden alle guten Vorsätze.

Verfasser: Werner Zingg, Uttwil.

Gottseidank, jetz mueß i kaini Fünfe-zwanzigfränggliwettbewerbli vom Näbi me mitmache!

Verfasser: O. Werner Reichmuth, Basel.

Wenn ich das große Los gewänne: ich würde meinen Großeltern zum 80. Geburtstag ein Tandem kaufen.

Verfasserin: Agnes Spieser, Lachen a. Z'see.

Jiz numen ains: Ds Schtütüramt darf nit wisse!

Verfasser: F. Blöchliger, Basel.

Was ich tun würde:

«das Maul halten!»

Verfasser: Willy Kückler, Zürich 7.

Was fange ich mit dem großen Los an:

E' Dummheit!

Verfasser: K. Kuhn, Aarau.

Ich würde den Chlütter in den Kehrriktkübel schmeißen, denn Geld macht nicht glücklich!

Verfasser: G. Spycher, Riedbach, Bern.

Ich übergebe die 25000 Franken meiner Frau und hoffe, daß sie einen Monat damit auskommt!

Verfasser: Carl Geibelhardt, Rorschach.